

Adressenverzeichnis

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Dreilindstr. 5

65. Jahrgang

Berlin, den 5. November 1927

Nummer 89

Gewerbehygienische Tagung

Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene und Unfallverhütung hielt Ende September in Hamburg ihre vierte Jahreshauptversammlung ab. Von Jahr zu Jahr erfreuen sich die Tagungen dieser Gesellschaft wachsendem Interesse aller an der Förderung gewerbehygienischer Fragen beteiligter Kreise; die Teilnehmerzahl von 500, die den großen Hofsaal der Universität bis auf den letzten Platz füllte, legte davon Zeugnis ab. Auch die Gewerkschaften zeigten durch die außerordentlich zahlreiche Vertretung, welchen Wert die Arbeiterschaft den Fragen der gewerblichen Hygiene und der Verhütung von Unfällen beilegt. Die rege Teilnahme an dieser Tagung zeigte auch, daß man in weiten Kreisen sich des Wertes der menschlichen Arbeitskraft mehr als je früher bewußt wird, deren Schutz vor Gefahren aus dem Arbeitsbetriebe eine vornehmliche Aufgabe unserer Zeit sein muß. Hier handelt es sich um ein Gebiet, das bisher vernachlässigt worden war, und dessen Bearbeitung sich die Gesellschaft für Gewerbehygiene, in deren Leitung und in den Ausschüssen Vertreter der Gewerkschaften tätig sind, zum Ziel gesetzt hat.

Neben den jährlichen Tagungen veranstaltet die Gesellschaft an den verschiedensten Orten des Reiches allgemeine gewerbehygienische Vortragskurse, die auch von Gewerkschaftsangehörigen besucht werden. Durch ärztliche Fortbildungskurse über gewerbliche Berufskrankheiten wurde die Wichtigkeit der gewerbehygienischen Fragen auch der Ärzteschaft vermittelt. Eine Reihe von Veranstaltungen war bestimmt, in den Kreisen der Lehrerschaft der Berufsschulen, das Interesse für gewerbehygienische Fragen zu wecken.

Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung stand als erstes Hauptthema: „Die Bedeutung der Beleuchtung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit“. Die Deutsche Beleuchtungstechnische Gesellschaft, die zur gleichen Zeit in Hamburg tagte, nahm an diesen Beratungen teil. Was Techniker und Gewerbehygieniker zu diesem für unsere Kollegen wichtigsten Thema zu sagen hatten, sei aus den vier Referaten kurz wiedergegeben:

Das Problem Beleuchtung und Leistung hat in erster Linie wirtschaftliche Bedeutung. Die Einflüsse der Beleuchtung auf die Leistungsfähigkeit des Auges sind hauptsächlich physiologischer Natur, wenn auch die physikalischen Einflüsse nicht unterschätzt werden dürfen. Zunächst sind die einfachsten Grundempfindungen des Auges, die Intensitätsempfindlichkeit, die Formempfindlichkeit und die Empfindungsgeschwindigkeit von der Beleuchtung abhängig, und zwar nehmen sie mit zunehmender Beleuchtung zu. In noch höherem Maße wird die Empfindlichkeit für kurzzeitige Reize von der Beleuchtung beeinflusst. Daraus folgt, daß die Wahrnehmung der Vorgänge in unserer Umgebung durch eine gute Beleuchtung erheblich unterstützt werden kann, und dadurch kann auch die Leistungsfähigkeit des Menschen durch eine dem Arbeitsvorgang angepasste Beleuchtung erhöht werden. So hat man z. B. in einer Seherei durch Erhöhung der Lichtstärke auf 200 bis 300 Lux (Lux oder Meterkerze, in der Beleuchtungstechnik benutzte Helligkeitsgrad einer weißen Fläche, welcher entsteht, wenn dieselbe von einer Normkerze in einer Entfernung von einem Meter senkrecht beleuchtet wird) die Leistungen der Seher um 23 Proz. erhöhen können, auch die Zahl der Satzfehler verringerte sich außerordentlich.

Durch eine falsche Beleuchtung kommen akute oder chronische Störungen des Allgemeinbefindens, Steigerung der Ermüdbarkeit, übermäßige Anstrengung des Auges bei Einstellung auf in verschiedener Entfernung befindliche Gegenstände, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, Rötung der Augenbindehaut; dazu treten wirtschaftliche Schädigungen durch langsame und ungenaue Arbeit. Die Hygiene als Lehre von der Erhaltung und Bewahrung der Gesundheit hat daher die Aufgabe, bestimmte Normen aufzustellen, nach denen die Beleuchtung von Räumen und Arbeitsplätzen vorgenommen werden muß. Außerordentlich wichtig ist die Erzielung einer genügenden Beleuchtungsstärke in den Arbeitsräumen sowohl bei Tages- wie künstlicher Beleuchtung. Die bereits heute bestehenden Minimalforderungen geben schon gewisse Richtlinien an: 10 Lux für grobe Arbeit, 20 Lux für mittlere, 30 Lux für feine Arbeit (Bureaus usw.) und 50 Lux für feinste Arbeiten (Schriftsetzer, Goldarbeiter, Gravüre). Immerhin sollte man dahin streben, für die letztgenannten Arbeitsplätze

Beleuchtungsstärken von 100 bis 250 Lux anzuwenden. (Eine 100wätige elektrische Lampe hat etwa 40 bis 50 Lux.)

Die Farbe des Lichtes spielt insofern eine Rolle, als alle künstlichen Beleuchtungsquellen mehr gelbe und rote Strahlen liefern, dafür aber ein kürzeres violettes Spektrum besitzen als das Tageslicht. Zur Verhütung von Augenschäden werden schon seit langem farbige oder graue Gläser benutzt. Diese Gläser legen die schädliche Strahlung in sehr verschiedenem Maße herab. Gegenüber der ultravioletten Strahlung verhalten sich die Augenschutzgläser sehr verschieden. Verhältnismäßig helle, gelbgrüne Gläser wirken unter Umständen besser als dunkelblaue Gläser.

Fällt zu starkes Licht direkt in das Auge, so wird Blendung hervorgerufen. Die Blendung wird um so schwerer, je näher die Lichtquelle am Kopfe des Arbeitenden liegt. Die Reflexion des Lichtes ist am stärksten auf weißem Papier (Satzvorlagen und dergleichen), wo die Reflexion 70 Proz. beträgt. Zur Vermeidung von Augenschäden sind an solchen Arbeitsplätzen die Lichtquellen mit durchscheinenden Hüllen zu versehen. Sehr empfehlenswert sind die gelbgrünen Euphos-Gläser, die Hallauer Gläser und das Zeißsche Opalglas.

Jede Lichtquelle ist endlich die Ursache einer Schatteneinbildung. Schlagfahnen vermögen große Gefahren dadurch herbeizuführen, daß sie z. B. die Erkennung von Stufen, Handgriffen, Ventilen usw. erschweren, wenn die Lichtquellen nicht richtig angeordnet sind.

Im Buchdruckgewerbe spielt die Frage der Beleuchtung eine außerordentlich große Rolle, und der Schutz der unerschöpflichen Augen ist jedes Buchdruckers vornehmlichste Aufgabe. Die vorstehenden Ausführungen auf der gewerbehygienischen Tagung werden hoffentlich für unsere Kollegen Veranlassung sein, der Frage der Beleuchtung und des Schutzes der Augen weitere ernste Beachtung zu schenken.

Der zweite Hauptverhandlungspunkt der Tagung betraf sich mit dem Thema: „Hygiene und Gesundheitsgefahren der Werft- und Hosenarbeit und der Arbeit des Heizpersonals auf Schiffen“. Der Tagungsort Hamburg war der Anlaß zu dieser Themenwahl. Vier Referenten teilten sich in das Thema und zeigten unter Verwendung von Lichtbildern, welchen Gefahren für Leib und Leben die Arbeiter auf den Werften, in den Häfen und auf den Schiffen ausgesetzt sind. Alle Referenten machten anerkennenswerte Vorschläge, wie man sich weiter bemühen müsse, die diesen Arbeitern beständig drohenden Gefahren abzuwenden.

Nach Abschluß der Beratungen über die beiden offiziellen Verhandlungsthemen der Jahresversammlung wandten sich die Beratungen der Behandlung der etwa 40 angemeldeten kürzeren Vorträge über wichtige neuere Originalarbeiten und Beobachtungen auf gewerbehygienischem Gebiete zu, durch die den Teilnehmern des Kongresses ein Überblick über wichtige aktuelle Fragen der Gewerbehygiene gegeben wurde.

Gelegentlich der Tagung fanden noch Sonderführungen der zentralen Ausschüsse der Gesellschaft statt. Zu der Sitzung des Technischen Ausschusses waren Vertreter des Buchdrucker- und Steindruckerverbandes, geladen, um zu der Frage der Verhältnisse in den Tiefdruckanstalten sachverständig gehört zu werden. Durch die reichhaltige Verwendung von Benzol als Lösungsmittel für die Tiefdruckfarben werden die Tiefdrucker gesundheitlich außerordentlich geschädigt; auch die Verhältnisse in den Äthern sind dergestalt, daß im Interesse der Arbeiter nach Wegen gesucht werden muß, die Ausdünstungen unschädlich zu machen; den Abfallmitteln, die zur Ethenbildung führen, sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da es sich beim Tiefdruck um ein Arbeitsgebiet neueren Ursprungs handelt, ersuchten die Vertreter der genannten Verbände den Technischen Ausschuß, bevor größere Schädigungen der Arbeiter sich einstellen, die Frage zum Gegenstand einer Bearbeitung zu machen. Aus dem Ausschuß heraus wurde der Frage Interesse entgegengebracht. Die Schädigungen der Arbeiter durch die Ausdünstungen von Benzol stehen bereits fest; es gäbe jedoch heute moderne Lösungsmittel für Farben, die weniger schädlich für die Arbeiter seien. Es wurde auch angeregt, auch den anderen Druckfarben, die im Buchdruckgewerbe Verwendung finden und eine üble Geruchsbelästigung für die Arbeiter mit sich bringen, die gleiche Aufmerksamkeit zu widmen. Über die Zusammenlegung der Druckfarben sei man nicht recht im Bilde, die Farbenfabriken sagen nicht, was in den Farben enthalten

ist. Der Technische Ausschuß beschloß, die bewegte Frage zum Gegenstand einer Bearbeitung durch alle daran interessierten Kreise zu machen.

Angeregt wurde im Technischen Ausschuß des weiteren, die Frage der Be- und Entlüftung von Arbeitsräumen zum Gegenstand einer Bearbeitung zu machen. Bis heute ist man in den betreffenden Fachkreisen noch nicht so weit, für einwandfreie Vorrichtungen dieser Art garantieren zu können. Die Frage falle auch in das Arbeitsgebiet der Gesellschaft für Gewerbehygiene, und der Technische Ausschuß habe hier Gelegenheit, zu einer Lösung beizutragen. Von dem Vertreter des Buchdruckerverbandes wurde diese Gelegenheit benutzt, auf die Verhältnisse in den Schweißmaschinen hinzuweisen, wo die Frage der Be- und Entlüftung zu den ungelösten gehört und der Aufenthalt in den Räumen gesundheitliche Schädigungen der Arbeiter mit sich bringt. Auch diese Frage wird vom Technischen Ausschuß der Gesellschaft in den Bereich seiner Arbeit gezogen.

Die von den Gewerkschaften zahlreich entsandten Vertreter zu dieser Tagung kamen zu einer Besprechung zusammen. Der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Vorstande der Gesellschaft für Gewerbehygiene gab einen Bericht über die Arbeit der Gesellschaft und gab seiner Freude über die außerordentlich rege Anteilnahme der Gewerkschaften an dieser Tagung zum Ausdruck. Der Leiter der Gewerbehygienischen Abteilung beim Vorstand des ADGB, gab einen Überblick über das Arbeitsgebiet dieser neuen Einrichtung und bat um Unterstützung durch die Gewerkschaften. Aus dem Kreise der Anwesenden wurde betont, daß die Frage der Gewerbehygiene eine außerordentlich wichtige für die Gewerkschaften sei, hier müsse die Vertreter der Arbeiterschaft ihre Macht in die Waagschale werfen. Die große Öffentlichkeit ist dies zu wenig unterrichtet über die Gefahren, die den arbeitenden Menschen zu jeder Tagesstunde umschweben. Einiges Interesse bringt die Öffentlichkeit den Dingen für kurze Zeit entgegen, wenn große Unglücke eine Arbeiterkategorie betreffen. Aber viel zahlreicher und gefährlicher sind die schleichenden Krankheiten, die unter der Decke schlummern und langsam zur Beeinträchtigung der Arbeitsleistung und zum dauernden Siechtum führen.

Die Tagungen der Gesellschaft für Gewerbehygiene geben den Gewerkschaftsvertretern viele wertvolle Anregungen, deren Weiterverbreitung in den Kreisen der Arbeiter von großem Nutzen sich erweisen muß; von der Arbeiterschaft selbst muß erwartet werden, daß sie sich für die in ihrem Interesse liegenden Forderungen der Gewerbehygiene ebenso kräftig einsetzt wie für Forderungen materieller Art.

D i t t o H ö h n e.

Das Buchgewerbe im Ausland

Dänemark. Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes sind die Lebensunterhaltskosten weiter heruntergegangen, und damit wurden auch die Teuerungszulagen für die in Buchdruckereien beschäftigten Arbeiter weiter herabgesetzt. In der Provinz fällt die Teuerungszulage für Gehilfen ganz weg, für männliche Hilfsarbeiter ist sie auf 2,15 Kr. wöchentlich reduziert worden, für weibliche Hilfsarbeiter auf 4 Kr. In Kopenhagen wurde die Teuerungszulage ebenfalls stark herabgesetzt; sie beträgt z. B. für Gehilfen nur 15 Ore und steigt für die niedrigst entlohten Hilfsarbeiter bis auf 3,07 Kr. Weibliche Hilfsarbeiter bekommen 0,88 Kr. bis 1,18 Kr. je nach der Entlohnung. Alle Sätze verstehen sich pro Woche. Die neuen Sätze gelten vom 12. August an. — Das Hauptinteresse der dänischen Kollegen dreht sich zurzeit um das neue Gesetz über die Arbeitslosenentlohnung. Der Staatszuschuß zur Arbeitslosenunterstützung wird damit u. a. von der Benutzung der öffentlichen Arbeitsnachweise abhängig gemacht. Auch soll Arbeitsverweigerung zum Minimallohn Entziehung der Unterstützung zur Folge haben. Diese und andre Bestimmungen haben in Kollegenkreisen Stimmen laut werden lassen, das ganze Unterstützungsweesen auf die Organisation zu übertragen. Jedoch würde das eine starke Erhöhung des Beitrages erfordern. Am 25. September fand in Kopenhagen eine große Versammlung statt, die zu dieser Frage Stellung nahm und sich mit 97 gegen 74 Stimmen für die staatliche Arbeitslosenunterstützung aussprach. Gleichzeitig wurden die Zuschüsse aus der Verbandskasse festgesetzt, wobei hauptsächlich darauf Wert gelegt wurde, den Arbeitslosen

für einen längeren Zeitraum Unterstützung zu gewähren. Um das zu ermöglichen, mußte trotz der Lohnkürzung eine Erhöhung des Beitrages beschloffen werden, und zwar von 85 Ore für Gehilfen und 45 Ore für Hilfsarbeiter. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig etwa 7 1/2 Proz.

Norwegen. Aus dem kürzlich erschienenen Jahresbericht über 1926 geht u. a. hervor, daß die Mitgliedszahl des norwegischen Verbandes um 81 seit dem Vorjahre gestiegen ist und am Schlusse des Berichtsjahres 3425 betrug. 815 sind weibliche Mitglieder, davon der weitaus größte Teil Hilfsarbeiterinnen. Der Prozentsatz der organisierten Berufsangehörigen stieg um 2 Proz. auf 97 Proz. für gelehrte Arbeiter, für sämtliche beschäftigten Arbeiter beträgt der Prozentsatz 89. Die herrschende Arbeitslosigkeit war im Berichtsjahre noch größer als im Vorjahre. Die Zahl der verlorenen Arbeitsstage betrug 141 286. Auch die Krankenzahl war von dem schlechten Beschäftigungsgrad ungünstig beeinflusst. Die Zahl der Arbeitslosen schwankte zwischen 415 und 635 und war am geringsten in den Ferienmonaten Juni bis August. Die Wintermonate, die früher eine Besserung des Arbeitsmarktes brachten, weisen jetzt ebenfalls eine große Arbeitslosigkeit auf. Sehr stark ist die Zahl der Invaliden gewachsen, im Berichtsjahre von 69 auf 86. Das machte eine Herabsetzung der Unterstützungsätze notwendig, über die schon früher berichtet wurde. Die Arbeitslosigkeit traf die größeren Städte etwa gleichmäßig schwer, während die kleineren Orte unterirdisch in Mitleidenschaft gezogen waren. In dem Inbuitricort Notodden waren von sechs Mitgliedern nur drei in Arbeit und in dem Grubenstädtchen Røros von elf Mitgliedern nur drei. Unter diesen Umständen mehren sich in letzter Zeit die Stimmen, die eine starke Begrenzung der Beitragszahl durch eine tariflich festgelegte Beitragsstufala fordern.

Belgien. Krisis und kein Ende ist noch immer das Wahrscheinliche, unter dem das belgische Buchgewerbe heute steht. Die Arbeitslosenziffer ist unverhältnismäßig hoch, trotz der Abwanderung zu anderen Berufen. Ausgehend von der Zeit des Währungszerfalls, hat die Arbeitslosenziffer in der Periode der Frankensabstufung ihren Höchststand erreicht. Die Ursachen des schlechten Geschäftsganges sind mannigfaltig: Steuerlasten seitens des Staates und der Gemeinden, um die Zinsenzahlung für die während der Kriegs- und Nachkriegsperiode im Auslande aufgenommenen Anleihen aufzubringen, hohe Zölle, unfaulere Konkurrenz; Gefängnisdruckereien, Einführung von kleinen Hausdruckereien resp. Anschaffung von Revolverdruckerapparaten bei der Sparkasse, der Post, dem Schekbank, den Banken; das Aufkaufen von Stablißments, die Betriebsfertigkeiten herstellen durch weibliches Personal mit sicherlich geringen Löhnen, alles wirkt zusammen, um dem Druckgewerbe die Aufträge zu entziehen. Hinzu kommt die schamlose Konkurrenz, der meist kleinen Geschäfte, die sich den Verpflichtungen des Tarifvertrages entziehen haben und nun größeren Firmen, die auf Ansehen des Gewerbes hielten und den Verpflichtungen gegenüber ihren Personalien redlich nachkamen, durch unlaute Machenschaften das Wasser abgraben. Trotzdem der Staat bei Vergabe seiner Druckaufträge die Klausel zu beachten hat, daß nur tariftreue Druckereien in Frage kommen können, scheint es, daß auch hier die Außenleiter nicht zu kurz kommen. Verschiedene Brüsseler Druckereien sind an diesen Umständen zugrunde gegangen, und deren Personal vergrößert nunmehr die Zahl der Arbeitslosen. Nur ein kleiner Teil der ehemaligen Aufträge dieser Druckereien kommt andern Brüsseler Firmen zugute, der größere Teil ist in die Provinz abgewandert, wo mangels gewerkschaftlicher Disziplin die graphischen Arbeiter nicht immer dem Ansturm der Prinzipalität hinsichtlich der Verschlechterung der Arbeits- und Lohnbedingungen standhielten und unter Preisgabe ihrer Arbeiterwürde dazu beitrugen, die Arbeitsverhältnisse in den größeren Zentren weiter zu verschlechtern. Die Schilderung der Lage wäre unvollständig, wenn wir unerwähnt ließen die Tatsache, daß manche größere Firmen sich in puncto Bureau- und Aufsichtspersonal weit über Bedarf eingedeckt haben, wodurch heute den Geschäften Generalunkosten erwachsen, die die Geschäftsrentabilität auf die Dauer in Frage stellen. Ungefunter Ausdehnungstrieb führte dazu, einen Park von Self- und Druckmaschinen anzuschaffen, für den bei dem jetzigen flauen Geschäftsgang manchmal zu wahren Verlustpreisen Arbeiten hereingeholt werden sollen. Ingefißts der vorhin geschilderten Verhältnisse braucht es nicht Wunder zu nehmen, daß man in Gehilfenkreisen mit gemäßigten Gefühlen der nächstjährigen Tarifserneuerung entgegensteht. Schon geht das Gerücht, daß es in der Ansicht der Prinzipalität liege, sich aller tariflichen Verpflichtungen zu entledigen, jedenfalls sei es darauf abgesehen, die Wochenlohnzahlung, die Bezahlung der Feiertage usw. abzulehnen. Der Verbandsvorstand glaubt, daß trotz allem die Lage nicht tragisch zu nehmen ist, nur heißt es, sich zeitweilen vorsehen, um von den Ereignissen nicht überrascht zu werden. Von Seiten des Verbandsvorstandes werde in dieser Hinsicht nichts verümt werden.

Frankreich. Wie vorhergesehen war, haben die beiden Prinzipalsorganisationen von Elsaß und Lothringen am 1. Oktober von ihrem Recht der Kündigung des Tarifvertrages Gebrauch gemacht. Obwohl das Schreiben der elsaß-lothringischen Unternehmerorganisation erst am 1. Oktober in die Hände des Gehilfenbundes kam und demnach rechtlich ungültig war, welcher Ansicht das Tarifamt in seiner Sitzung vom 15. Oktober beizupflichten bereit war, hat die Gehilfenschaft davon abge-

sehen, von diesem Recht Gebrauch zu machen, um eine gemeinsame Tarifberatung für ganz Elsaß und Lothringen zu ermöglichen. Wir lassen hier eine kleine Auslese der prinzipalseitigen Forderungen folgen. Der Arbeitgeberverband von Lothringen schlägt vor: 1. Einführung von Arbeitsbedingungen, die die größtmögliche Freiheit zur rationalen Ausnutzung der Druckereien gewährt, als Berechnen, Kommandite und Prämien für Mehrleistung; 2. Aufhebung der Bestimmungen über die Zahlung von 25 Proz. bei Verkürzarbeiten, das heißt für den Fall einer vorübergehenden Reduzierung der Arbeitsstunden; 3. Aufhebung der obligatorischen Bezahlung der Feiertage; 4. Zutreffs Zuschlag für überstunden wird folgende Verminderung verlangt: 15 Proz. für die Zeit von 6 bis 20 Uhr; 25 Proz. von 20 bis 22 Uhr; 35 Proz. von 22 bis 24 Uhr; 50 Proz. von 24 bis 6 Uhr; 5. Aufhebung verschiedener Bestimmungen, weil diese die freie Entfaltung des Konkurrenzkampfes mit den angrenzenden Departements verhindern; Verminderung der Lokalschläge auf 15 Proz.; Aufstellung der Inbeziffer nach dem statistischen Amt der Handelskammer in Metz. Reduzierung des Satzes der Inbeziffer auf 3,30 Fr.; Aufhebung der Familienzulagen. Im Schreiben der elsaßischen Prinzipalsorganisation heißt es: „Seit unserm Brief vom 9. April 1927 hat sich die Lage der Druckereien nicht geändert und die Lasten, die ihnen der Tarif auferlegt, erschweren mehr und mehr die Konkurrenz mit den angrenzenden Departements. Die Statistik, die ihr selbst in eurem Organ veröffentlicht habt, beweist, daß die im Elsaß bezahlten Löhne bis zu 50 Proz. diejenigen der uns nächstliegenden größeren Zentren übersteigen, wie Nancy, Lunéville, Besancon, St.-Die, Belfort, Epinal usw. Außerdem gestattet die Arbeitsweise des Innern einen höheren Ertrag als die unsre, ohne von den übrigen Lasten, die uns auferlegt sind, zu reden. Trotz dieser unbestreitbaren Tatsachen hat die Generalversammlung der Union Syndicale des Maitres-Imprimeurs es nicht für passend befunden, von ihrem Recht der Kündigung nach § 66 Gebrauch zu machen, denn sie hat die feste Überzeugung, daß die Gefahren, die unser Gewerbe bedrohen, nicht behoben werden können in einem Kampfe zwischen denjenigen, die berufen sind, zusammenzuarbeiten. Dessenungeachtet schien ihr die Lage zu bedrohlich, um nicht zu versuchen, in gegenseitigen Einvernehmen nach § 67 einige Abänderungen einzuführen, welche im allgemeinen Interesse dem Buchgewerbe gestatten, den verlorenen Boden zum Teil wiederzugewinnen. Sie schlägt deshalb aufs neue vor, Arbeitsmethoden einzuführen, welche im übrigen Frankreich gang und gäbe sind, wie auch andre Abänderungen, die sie als notwendig erachtet, als Einführung des Berechnens, der Kommandite oder der Entschädigung für Überproduktion. Verteilung der Feiertagsentschädigung zwischen Geschäft und Arbeiter. Herabsetzung der Arbeitsstunden ohne Zahlung eines Zuschlages, bei außerordentlichem Arbeitsmangel, Einführung einer größeren Bewegungsfreiheit bei der Umgrenzung der Arbeitsstunden für die Zeitungen. Herabsetzung des Zuschlages für regelmäßige Sonntagsarbeit. Wir wollen noch festhalten, daß die unter 1 vorgelegenen Arbeitsmethoden nicht nur im Innern ausgebaut werden, sondern auch in Deutschland und in der Schweiz. Die Gehilfenorganisation wird in Sektionsversammlungen zu den Forderungen der Prinzipalsorganisationen Stellung nehmen und danach ihre eignen Wünsche und Forderungen formulieren.“ — Unter dem Vorhitz des Kollegen Masson von Lille fand am 7. Oktober im Verbandsbause zu Paris eine Tagung des Nationalrates des französischen Bucharbeitersverbandes statt. Die erste Sitzung war ausgefüllt mit den Situationsberichten der einzelnen Sektionsdelegierten; man befahte sich mit den Fragen der Regionaltarife, der Anpassung der Löhne an die Teuerung, der Arbeitsbedingungen usw. In besondern wurden Ansichten laut, die dazuhin, daß auch bei völliger Anpassung der Löhne an die Inbeziffer diese in den meisten Fällen ziemlich weit davon entfernt sind, einen gerechten Ausgleich zu den Löhnen von 1914 zu gewährleisten. — Wie man weiß, hatte der französische Verband infolge der Meinungsverschiedenheiten in der Viaticumsfrage die Gegenseitigkeitsverträge mit den meisten ausländischen Verbänden suspendiert. Da diese Schwierigkeiten durch den Pariser Internationalen Kongress aus dem Wege geräumt wurden, hat das Internationale Buchdruckersekretariat dem französischen Verbandsvorstande Gegenseitigkeitsvertragsformulare aufgestellt, um die normalen Beziehungen mit den gegenseitigen Verbänden wiederherzustellen. Der Vorstand wird vor der definitiven Erledigung dieser Angelegenheit prüfen, welche Rückwirkungen eventuell eintreten können in bezug auf die Anwendung der französischen Invaliditätsrentenberechtigung für gegenseitige Mitglieder und wie die Beitragszahlungen in fremden Verbänden zu verrechnen sind. Wie der Verbandsvorstand mitteilt, hat die Urabstimmung im ganzen Verbandsgebiete eine stattliche Mehrheit für die Erhöhung der Beiträge ergeben. Die neuen Beiträge und die neuen Unterstützungsätze treten am 1. Januar 1928 in Kraft. Der wöchentliche Beitrag stellt sich für Vollmitglieder auf 2 Fr., für die andern auf 1 Fr., statt bisher 1,55 Fr. resp. 0,80 Fr. Die Streikunterstützung ist auf 11 Fr. resp. 5,50 Fr., die Arbeitslosenunterstützung auf 6 Fr. resp. 3 Fr. festgelegt worden. Am Sterbegeld werden je nach der Dauer der Mitgliedschaft 100—300 Fr. resp. 75—150 Fr. gezahlt. Der Verbandsvorstand hebt hervor, daß seit Bestehen der Organisation eine Erhöhung

des Verbandsbeitrages nie eine Verminderung der Mitgliederzahl zur Folge hatte. Er ist überzeugt, daß es auch diesmal so sein wird. — Infolge Sinkens der Inbeziffer fällt in Amiens der Tageslohn von 41 auf 38,95 Fr. — Kizza meldet eine bedeutende Besserung der moralischen Lage der Sektion. Man wird eine lokale Amnestie erlassen, um die Bitterkeiten, die unliebsame Zwischenfälle der letzten Zeit hinterlassen hatten, aus der Welt zu schaffen.

Spanien. Vom 7. bis 12. September fand in Barcelona der 18. Kongress des spanischen Buchdruckerverbandes statt. Da nunmehr auch die spanische Bruderorganisation dem Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossen ist, nahm erstmalig der internationale Sekretär, Kollege Grundbacher, an den Verhandlungen teil. Eröffnet wurde die erste Sitzung durch den Präsidenten der Sektion Barcelona, den Kollegen Estofen, der die Gäste begrüßte. Hierauf wurde der eigentliche Kongresspräsident in der Person des Kollegen Sabarit, Deputierter von Madrid und Direktor der Arbeiterdruckerei in Madrid, gewählt. Wie in allen Ländern, wo die Bewegung schwer zu kämpfen hat, so sind auch in der spanischen Gewerkschafts-, Partei und Genossenschaftsbewegung Buchdrucker mit an erster Stelle. Deshalb wurde auch dem seit dem letzten Kongress verstorbenen Pionier der spanischen Arbeiterbewegung, dem Kollegen Pablo Iglesias, wie auch dem kürzlich verstorbenen Kollegen Antonio Garcia Quejido, ein warmer Nachruf gewidmet. Bei den Ansprachen der Gäste begrüßte der Vertreter des Internationalen Buchdruckersekretariats den spanischen Verband als neues Glied der Internationale. Das Versprechen, daß die Internationale immer mit Rat und Tat zur Stelle sein werde und die Feststellung, daß der Pariser internationale Buchdruckerkongress die Anwesenheit der drei Delegierten des spanischen Verbandes mit großer Befriedigung aufgenommen habe, wurden mit Beifall quittiert. Während der Sitzungen sah ein Polizeikommandant in Zivil zur Linken des Präsidenten. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 38 Delegierten, von zwei Gästen und vier Mitgliedern des Zentralvorstandes. Die Tagesordnung enthielt eigentlich nur Punkte geschäftlicher Natur, des inneren Ausbaues und der Anpassung an die andern Verbände. Zur Erläuterung des Geschäftsberichtes ergriß Verbandssekretär Kollege Ramirez das Wort, der überhaupt während des ganzen Kongresses den Standpunkt des Zentralvorstandes vertrat. Er begründete verschiedene Ausgaben und Beschlüsse, dann sprach er von der Propaganda, die durch unzulässige Delegationen gefördert worden war, von den Widerständen der Lokalbehörden und der Gleichgültigkeit bei der Bucharbeiterschaft selber, von den Zuständen in Katalonien und hauptsächlich in Andalusien, die jeder Befriedigung spotten. In den beiden genannten Provinzen sind Löhne gangbar von 5 bis 12 Pesetas pro Tag, während in Madrid das offizielle Minimum für Handlöhner 80 Pesetas wöchentlich beträgt. Konflikte entstanden aus allen möglichen Gründen, hauptsächlich aber wegen unvollständiger Lohnzahlung. Der Verband schritt überall ein, sei es durch Delegationen des Zentralvorstandes, der Regionalvorstände oder auf andre Art. Aus der Fülle der andern Geschäfte (Statutenänderungen usw.) ist hauptsächlich die Frage des Fachorgans herauszuheben. Der „El Obrero Grafico“ erschien bisher vierteljährlich; beschloffen wurde, den Zentralvorstand zu beauftragen, das Verbandsorgan in kürzeren Zeiträumen erscheinen zu lassen, ohne aber die genaue Erscheinungsweise festzulegen. Im weiteren wurden noch Beschlüsse gefaßt bezüglich der Lohnfrage, einer zu unterzeichnenden Gewerkschaftsschule, der Einteilung des Verbandes in 10 Regionen mit je einem Regionalvorstand, Wahl eines ständigen Verbandssekretärs und Gründung einer Altersfürsorgekasse. Bei den Statutenänderungen, die 36 Punkte umfaßten, zeigte es sich deutlich, daß das Regional-, Provinz-, Sektions-, Sparten- und Gruppenwesen starke Blüten treibt, die nur mit Geduld und bei längerem Zusammenleben zum Verschwinden gebracht werden können. Diese Einteilung in einzelne Gruppen tritt besonders in der Hauptstadt Madrid in Erscheinung, der größten Sektion mit über der Hälfte sämtlicher Verbandsmitglieder (3627 Mitglieder von 6440), wo jede Gruppe selbständig Delegierte zum Kongress bestimmt. Als Verbandsobmann wurde durch Beschluß des Kongresses wiederum Madrid bestimmt. Bei der Wahl des Präsidenten und des Sekretärs wurden die Kollegen Lois als Präsident und Kollege Munoz als Sekretär gewählt. Kollege Ramirez hatte demissioniert aus Rücksicht auf seine Familie und seine Gesundheit, da die Arbeit im Nebenamt auf die Dauer für die gesunde Konstitution unerträglich wurde. **Italien.** Der Faschismus kennt in seinem Willen gegen das Deutschtum in dem angeeigneten Deutsch-Südtirol keinen Halt. So brutal der Vernichtungstrieb gegen die deutschen Schulen, gegen jede Art deutscher Aufschriften, überhaupt gegen alles Deutsche geführt wird, ebenso skrupellos raste die faschistische Vernichtungsfurie gegen das deutsche Zeitungswesen. Vor der Verteilung an Italien erschienen in Deutsch-Südtirol folgende vier Tageszeitungen: „Der Landmann“, „Die Vogener Nachrichten“, „Der Burggräfer“ und „Die Alpenzeitung“. Durch eine Anzahl fortgesetzter behördlicher Schikanen wurde den drei erkannten Tagesblättern das Lebenslicht ausgeblasen. Die „Alpenzeitung“ erscheint als deutsch geschriebenes Tageblatt mit ausgesprochen faschistischer Tendenz weiter; sie wird Gast- und Kaffeeführer, Geschäftsleuten usw. unaufgefordert zugefunden, und diese sind wohl oder übel gezwungen, das Abonnement zu bezahlen,

wenn sie Mißhelligkeiten mit den bewaffneten Schwarzgehenden Mussolinis aus dem Wege gehen wollen. Außer den vorgenannten drei Tageszeitungen sind noch drei jeden zweiten Tag erscheinende Blätter und zwei Halbmonatschriften, sämtlich sozialdemokratischer Richtung, eingegangen. So erscheinen neben dem sächsischen Tagesblatt „Alpenzeitung“ nur noch folgende Zeitungen und Zeitschriften: „Dolomiten“ (Bozen), dreimal wöchentlich; „Industrie- und Handelszeitung“, wöchentlich; „Jugendwacht“ (Bozen), monatlich; „Volksbote“ (Bozen), wöchentlich. Dieser letzte Rest des deutschen Zeitungswesens in Südtirol führt einen schweren Existenzkampf; falls sich diese noch bestehenden genannten Zeitschriften nicht entschließen, im sächsischen Fahrwasser zu segeln, so ist damit zu rechnen, daß auch für diese sehr bald die Sterbestunde schlagen wird. In Brigen, Bozen und Meran waren ehemals durchschnittlich über 80 Kollegen (ohne Hilfsarbeiter) beschäftigt, jetzt ist es nur noch 25. Die so arbeits- und heimattlos gemordenen Kollegen mußten diese unangenehme Stätte verlassen und wanderten nach Österreich ab. Solch trostlose Zustände schaffte der Faschismus in dem so schönen Deutsch-Südtirol.

Korrespondenzen

Beuthen (Oberschl.). Der 9. Oktober galt anläßlich der Bezirksversammlung dem Treffen fast sämtlicher Kollegen des Bezirks. Auch die von uns getrennten ober-schlesischen Kollegen bewiesen durch zahlreiches Erscheinen ihre alte Treue zu den westober-schlesischen Kollegen. Am Vormittag hatten die Kollegen Gelegenheit, den durch Vermittlung der Oberschlesischen Maschinenfabrikvereinigung zur Vorführung gelangten Film „Die Linotype“ zu besichtigen. Die Bezirksversammlung wurde eingeleitet durch den von der Beuthener und Gleiwitzer „Typographia“ gut zu Gehör gebrachten Chor „Krönt den Tag“. Bezirksvorsitzender Kalanke begrüßte lobend die überaus zahlreich erschienenen Kollegen, insbesondere galt sein Willkommen den ober-schlesischen Kollegen, dem Kollegen Birnbach (Breslau) und dem Vertreter der Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik. Letzterem wurde der Dank der Versammlung für die Vorführung des Linotype-Films abgeleitet. Die Kassenverhältnisse sind als gute anzupreisen. Kollege Birnbach (Breslau) referierte alsdann über das Thema „Volkswirtschaftliche Grundbegriffe“. Aufgabe der Gewerkschaften müsse es sein, ihre Mitglieder mit der Volkswirtschaft vertraut zu machen. An Hand von Beispielen aus der Vor- und Nachkriegszeit verstand es der Redner, seine Zuhörer zu fesseln. Der ihm gezollte Beifall bewies, daß der Vortragende mit seinem Referat einen guten Griff getan hatte. Kollege Kalanke gab lobend einen kurzen Bericht über die Bezirksvorstands-konferenz in Breslau. Die tariflichen Verhältnisse in den einzelnen Bezirksorten sind als gut zu bezeichnen. Ein Antrag, die Kosten für die Übernachtung der durchreisenden Kollegen im „Goldenen Anker“ zu Hinderburg aus der Bezirkskasse zu übernehmen, fand die Zustimmung der Versammlung. Ebenso wurde ein Antrag, das anläßlich des letzten Bezirksschmiedes erstifundene Festzelt auf die Bezirkskasse zu übernehmen, genehmigt. Der im Anschluß an die Bezirksversammlung von den Jungbuchdruckern veranstaltete „Bunte Abend“ (Eternabend) vereinte die Kollegen noch einige Stunden in altgewohnter Buchdrucker-gemeinschaft.

Beuthen (Oberschl.). (Maschinenseher.) Nach mehreren vergeblichen Bemühungen unserer Funktionäre bei der Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik war es nunmehr durch die Vermittlung des Vertreters der Fabrik, Herrn Subke, endlich möglich, den Werkfilm „Die Linotype-Sechsmaschine, ihre Geschichte, Fabrikation und Arbeitsweise“ am 9. Oktober in den hiesigen Kammerlichtspielen vorzuführen. Die Vorführung war von den Jungbuchdruckern wie den Mitgliedern der Gehilfenorganisationen aus Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien erfreulicherweise sehr gut besucht, während die ebenfalls eingeladenen Prinzipale äußerst spärlich vertreten waren. Im Anschluß an den Vortrag der Straußhagen Duverrière „Die Fiebermaus“ begrüßte Vorsitzender Bernhardt die Erschienenen, worauf Kollege

Miruch nach der Ufa-Wochenschau eine interessante Schilderung über Mergenthalers Lebensgeschichte wie über die Entwicklung der Sechsmaschine gab. Mit lebhaftem Interesse wurde der Film von den zahlreichen Besuchern aufgenommen. Der Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik wie auch Herrn Subke sei hiermit nochmals gedankt. Ebenso dankten wir dem Kollegen Miruch für seinen ausführlichen Vortrag. Nicht genug damit, daß ein Beuthener Prinzipal es sich nicht verhehlen konnte, sein Mißfallen darüber zu äußern, weil die geschmackvoll ausgeführte Einladung zu der Filmvorführung ausgerechnet in einem sozialdemokratischen Parteibetriebe hergestellt wurde, müssen wir hier noch ein Wort mitteilen, um weiten Kollegenkreisen zu zeigen, welche geradezu verheerenden Methoden im ober-schlesischen Grenzgebiet betreffs nationalitätlicher Be-zückung angewandt werden. Der Tatbestand ist folgender: Bei der Ufa-Wochenschau kamen u. a. auch Bilder von der Hinderburg-Erholung anläßlich seines 80. Geburtstages zur Vorführung. Ferner war in dem Werkfilm bei den von der Sechsmaschinenfabrik veranstalteten Feierlichkeiten in Mergenthalers Geburtsort bei der Entfaltung der Gedenktafel an dessen Geburtshaus auf der erläuternden Einleitung zu lesen, daß zum Schluß die Volksgemeinde das Deutschlandlied anstimmte. Wie wohl überall und bei jedem Film paßte sich auch das Orchester der Kammerlichtspiele der Erklärung an und spielte bei diesem Wibe eine Strophe des Deutschlandliedes, um gleich darauf wieder ein andres Musikstück zu intonieren. Das ist, wie schon bemerkt, der Sachverhalt, wie er sich ohne unser Zutun wahrheitsgemäß abspielte. Das polnische Telegraphenbureau „Agencia Wschodnia“ hingegen erbeizte sich nun einen Bericht zu verbreiten, den wir der Nr. 214 der „Polsta Zachodnia“ entnehmen, und der, ins Deutsche überetzt, lautet: „Deutsche Provokation in Beuthen. Zur Begrüßung der polnischen Seher spielt die Musik „Deutschland über alles“. Die Besucher sowie Seher in Polnisch-Oberschlesien erhielten Einladungen nach Beuthen, um sich bei der Vorführung des Films der Linotypenfabrik sowie neueren Druck- und Sechsmaschinen zu beteiligen. Mit Rücksicht und auf Neugierde auf den Inhalt des Films erschienen sehr viele Seher und Drucker, um sich denselben anzusehen. Aus dem Erscheinen zahlreicher Polen gewannen die Deutschen, indem die Musik die Polen mit Deutschland über alles begrüßte. Anfangs des Films wurde der Verlauf der Feierlichkeit zu Ehren Hinderburgs in Berlin gespielt. Infolge dieser Tatsache verließen die polnischen Seher gemeinsam den Vorführungs-saal.“ Höher geht es wahrhaftig nimmer! Wie hier der Wahrheit Gewalt angetan wird, ist gelinde ausgedrückt, ein Verbrechen. Die am 15. Oktober in Kattowitz tagende Ortsvereinsversammlung der deutschen Organisation war natürlich über eine solche Verbrechenstunde nicht wenig erstaunt, und der Bericht wurde einer scharfen, aber sachlichen Kritik unterzogen. Die Versammlung der polnischen Organisation in Kattowitz am 16. Oktober lehnte erfreulicherweise gleichfalls den hahnhehnen Bericht ab und beurteilte ebenso eine derartige Verherrlichung. Unser Vorsitzender Bernhardt, der zur Aufklärung wie Richtigstellung der Angelegenheit in letzter Versammlung bereitwillig zugelassen wurde, fand die liebste Unterstützung der anwesenden Filmbeleger. Ganz besonders und ausdrücklich wurde in beiden Versammlungen festgestellt, daß auch nicht ein Besucher aus den in dem Bericht angegebenen Gründen vorzeitig die Filmvorführung verlassen hätte. Den Kollegen in beiden Organisationen jedoch zeigte der Bericht, welche Mittel angewendet werden, um in ihre Reichen Uneinigkeit zu tragen. Deshalb muß auch bei der bevorstehenden Lohnbewegung in der Woodwidschaft Schlesien die Parole lauten: Einigkeit macht stark! In der sich der Filmvorführung anschließenden Versammlung des Bezirks Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien wies Kollege Bernhardt besonders auf die Wichtigkeit und die genaue Ausfüllung der Fragebogen zu der von der Zentralkommission aufgenommenen Statistik hin. Den Bericht von der von echt kollegialem Geist durchdrungenen und außerordentlich anregenden Wanderversammlung des schlesischen Maschinensehervereins in Oberschreibbrunn, worüber im „Korr.“ bereits ein ausführlicher Bericht veröffentlicht wurde, erstattete Kollege Matschulski. Der zur Verbandsbezirksversammlung als Referent anwesende Kollege Birnbach (Breslau) machte einige wichtige Ausführungen in tariflicher wie organisatorischer Art.

Ebenso äußerte sich der Vertreter der Funditorbeziehung, Kollege Schlegel, über den Wert der elektrischen Heizung. Leider sind in Oberschlesien bis jetzt nur drei Betriebe mit derartigen Heizungen versehen. Die Kollegen müßten in ihrem eigenen Interesse den Einbau elektrischer Heizungen verlangen. Als Ort der Bezirksgeneralversammlung, die jedoch erst nach der Hauptversammlung der Gauvereins-mitgliederversammlung stattfinden, wurde Gletwitz gewählt.

Breslau. Die am 23. Oktober im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung hatte sich mit dem Beschluß von ortslichen Lohnindizes zu befassen. Schon seit langer Zeit hat nämlich die Breslauer Gehilfenkassette unter sehr geringer über-tariflicher Entlohnung zu leiden, was ja u. a. schon dadurch zu beweisen ist, daß der ganze Gau Schlesien in dieser Richtung nach der letzten Verbandsstatistik an allerletzter Stelle steht. Infolge der in den letzten Wochen wieder steigenden Rollen der Lebenshaltung wurde dieser Umstand für die Breslauer Kollegenkassette besonders fühlbar, so daß ihr Unwille wegen dieser offensichtlich organisierten Zurückhaltung der hiesigen Prinzipale mit ihren Leistungen auf dem Lohngebiete von Tag zu Tag größer wurde und in einer Betriebsräteversammlung am 11. Oktober zur Wahl einer Kommission führte, die mit den Prinzipalen zwecks einer außer-tariflichen Lohnaufbesserung verhandeln sollte. Obwohl man hätte annehmen können, daß die Breslauer Prinzipale aus den betriebsstörenden Folgen ihres vorjährigen Inflarenzritzes mit der bekannten „Einfachheit“ der Gehilfenkassette nicht alles bieten läßt, ließen sie sich auch diesmal wieder von irgendeinem Rechts-gelehrten hinter einen starren tariflich sein sollenden Draht-verbau buglieren, glaubten damit vor jeder außer-tariflichen Leistung reiflos geschützt zu sein und lehrten das geringste Entgegenkommen rundweg und schroff ab. Das hatte jedoch zur Folge, daß einige Kollegen in den größeren Betrieben am darauffolgenden Freitag ihre Kündigung einreichten. Sofort riefen die Prinzipale den hierfür ganz unzuständigen Schlichter an, womit sie zwar selbst befähigten, daß sie diese Angelegenheit als eine außer-tarifliche Sache beurteilten und dennoch die Organisation der Gehilfen in die Sache mit hineinziehen, die bis dahin nichts mit diesen Vorgängen zu tun hatte. Das einzige Ergebnis der Verhandlungen vor dem Schlichter war eine Empfehlung von diesem an die Zentralstellen der Organisationen, sich zu Verhandlungen zusammenzufinden. Geldzeitig sollte unsere Organisationsleitung darauf hinwirken, daß die Kündigungen zurückgenommen würden. Obwohl dies leichter gesagt als getan ist, wurde diesem Ersuchen dennoch stattgegeben, und zwar sowohl in einer Zusammenkunft der in Kündigung stehenden Kollegen als auch in einer am 18. Oktober abgehaltenen Ortsvereinsversammlung. Da jedoch zentrale Verhandlungen aus rein formalen Gründen resultatlos blieben, war auch für die Kollegen, die gekündigt hatten, die Voraussetzung für die Zurückziehung ihrer Kündigung nicht mehr vorhanden; sie hielten demnach letztere aufrecht. Inzwischen hatten die Prinzipale beim Tarif-schiedsgericht Feststellungsfrage wegen angeblichen Tarif-bruchs eingereicht. Die Klage wurde mit Stimmensich-tigkeit abgelehnt und die Berufungsinstanzen, das Reichsschieds-amt, angeufen. Das Reichsschiedsamt trat am 21. Oktober zusammen, kam aber nicht zur Verhandlung, da die erforderlichen juristischen Formalitäten nicht erfüllt waren, so daß nur freie Einigungsverhandlungen angebahnt und dann in Breslau fortgesetzt werden konnten. Diese Einigungsverhandlungen führten nach langem Hin und Her zu dem Ausweg, daß alle Gehilfen mit einem Wochenlohn unter 60 M. eine Beihilfe von 20 M. und Gehilfen mit 60 M. und darüber eine solche von 15 M. erhalten sollten, zahlbar für Gehilfen mit 10 M. in der folgenden Woche und der Rest am 15. November; männliche Hilfsarbeiter erhielten 10 M., weibliche 8 M. in Raten von 5 und 5 bzw. 3 M. Finanziell beengten Betrieben wurde hinsichtlich der Zahlungsweise weitgehendes Entgegenkommen zugeleitet. Die Beihilfe ist eine Zuwendung ohne tarifliche und sonstige gesetzliche Verpflichtung und wird unter der Voraussetzung gegeben, daß der gewerbliche Frieden während der Tarifperiode gewahrt bleibt. Nach erfolgter Bestätigung dieses Abkommens durch die Gehilfenversammlung, nach Zurücknahme sämtlicher Kündigungen und voller Aufnahme der Arbeit verpflich-

Ein neues buchgewerbliches Wörterbuch

Unter dem Titel „Draufwörterbuch“ hat der bekannte Fachmann Otto Säuberlich, Mitinhaber der Firma Oscar Brandstetter in Leipzig, ein buchgewerbliches graphisches Taschenlexikon herausgegeben. Dasselbe hat 512 Seiten Umfang im Format einer halben Postkarte, ist ein eleganter Ganzleinenband, kostet 3,75 M. und ist im Verlage von Oscar Brandstetter erschienen, kann aber auch durch den Verlag des Bildungsverbandes, Berlin SW 61, Dreißendstraße 5, bezogen werden.

Wörterbücher vom buchgewerblichen oder vom graphischen Gebiete insgesamt sind nichts Neues. Ohne in bezug auf solche fachliterarischen Erscheinungen einen vollständigen Überblick zu haben oder, was vielleicht noch wichtiger ist, völlig orientiert zu sein, wie lange schon die Erstlinge solcher Wörterbücher zur Verfügung, sei angeführt, daß Max Fellnig im Jahre 1899 ein „Technisches Wörterverzeichnis der graphischen Branchen in deutscher, englischer und französischer Sprache“ herausgegeben hat. Es folgte 1901 Vinus Trnitsch mit einem „Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer“, Richard L. Niel, Fachlehrer an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, brachte im Jahre 1909 erstmalig sein „Sachtechnisches Taschenlexikon“ mit vielen Illustrationen, Schemata und Mustern heraus. Die zweite Auflage erschien im Jahre 1925; der Verfasser konnte nun als Direktor und Professor zeichnen. Das Buch war auf 1046 Seiten mit 3950 Stichwörtern erweitert worden. Im Jahre 1917 hat im Rahmen von Kilmanns Graphischer Bibliothek der Leipziger Verbandskollege Wilhelm

Fellnig, eine sprachliche Kapazität, sein „Wörterbuch der Fachausdrücke des Buch- und Papiergewerbes mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Druckverfahren in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache“ herausgegeben.

An diesen vier bzw. fünf fachgewerblichen Wörterbüchern, die dem Rezensenten des vorliegenden Buches näher bekannt sind — ein diesen ähnliches in zwei Bänden mit erläuternden Kupfern, Figuren und Tabellen von Chr. Gottf. Täubel stammt schon aus dem Jahre 1805 — läßt sich dreierlei erkennen: erstens die große Umfanglichkeit der mit der gesamten Druckfertigung verbundenen Fachausdrücke; zweitens die Notwendigkeit einer systematischen Sammlung und auch dem Laien verständlichen Deutung; drittens eine Schlussfolgerung auf die im allgemeinen reiche Fachliteratur des Buchgewerbes und der graphischen Künfte. Diese ist aber nicht nur reichhaltig und mehr oder weniger hochstehend, sondern auch alt und sogar sehr alt, in die Jahrhunderte zurückgehend. Es wäre ein Verdienst, hier einmal sich einen besagten Fachschriftsteller mit historischem Sinn für ein Verzeichnis aller jeither erschienenen Fachliteratur mit einer kurzen Erläuterung der Werke einspannen zu sehen. Das Beginnen wäre allerdings schwer, aber nicht aussichtslos. Und die Buchdrucker und sonstigen Schaffer im graphischen Weindberge würden staunen, was da im Verlaufe von mehr als zwei Jahrhunderten an kunsthandwerklichen Lehrbüchern und Beschreibungswerken wie an moderner technischer Literatur im Zeitalter der wunderwirkenden Elektrizität registriert werden könnte. (Das Museum für Buch- und Schrift in

Leipzig, Zeißer Straße, sowie die Bibliotheken der Vereine der Berliner und der Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer enthalten solche für den geistigen Hoßstand des Buchgewerbes bestens zeugnende Bücher in verhältnismäßig nicht geringer Anzahl.) Bisher hat wohl nur erst Dr. Oskar Jolles (Berlin) mit seiner im Jahre 1923 erschienenen schönen gewerblichen Bibliographie „Die deutsche Schriftgießerei“ (288 S.) einen Überblick im großen von dem hier seit Jahrzehnten angewandenen fachliterarischen Reichstum vermittelt. Dieses ist etwa allein die Schriftgießerei behandelnde prächtige Werk ist jedoch nicht der Allgemeinheit zugänglich oder erscheinbar, geht in manchem über den hier gedachten Rahmen hinaus und beschränkt sich andererseits nur auf die vollständige Angabe des Titels. Dieser publizistische, sich aber kaum jemals lösende Drang hervorragender Fachmänner von altersher ist ein bei uns noch zu wenig gewürdigter Vorzug vor andern Gewerben.

Nun ist im Jahre 1927 eine fachliche Autorität ersten Ranges mit einer weiteren solchen Arbeit hinzugekommen. Man weiß von Herrn Otto Säuberlich, daß er die Seele des Brandstetter'schen Großbetriebes in Leipzig ist, den er, ohne von Haus aus Fachmann zu sein, mit seinen über-ragenden Fachkenntnissen vielseitigster Art im technischen Fortschritt immer mit an der Spitze marschieren läßt. Man weiß ferner, daß die außerordentliche Arbeitskraft dieses Mannes sich mit ungewöhnlicher schöpferischer Leistungsfähigkeit paart, woraus seine Organisation, der Deutsche Buchdrucker-Verein, seit langem praktische Nutzenwendungen zieht. Und das sehr weitgehender Art. Herr Säuberlich ist

teilen sich die in Betracht kommenden Breslauer Firmen, die Berufungsklagen vom Reichsgerichtsamt sofort zurückzunehmen. Durch die Zurücknahme der Kündigung gilt das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen. Wenn auch durch diesen Ausgang der Sache eine zweckmäßigere feste Erhöhung des Lohnes nicht erreicht, sondern nur eine einmalige Wirtschaftsbefristung erzielt werden konnte, so hat die Breslauer Gewerkschaft dennoch die Hoffnung, daß dieser alte Protest gegen die hier übliche minimale Entlohnung die Prinzipale Breslau davon überzeugt hat, daß sie sich nur ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie sich nicht von einer so reichhaltigen Lohnpolitik freimachen. Bemerkenswert sei zum Schluß noch, daß in der diese Vorgänge abschließenden Versammlung noch ein Antrag ebenfalls einstimmig angenommen wurde, wonach von der ersten Rate der Wirtschaftsbefristung eine Mindestabgabe von 50 Pf. zugunsten der Arbeitslosen und Invaliden geleistet werden soll. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband und die internationale Gewerkschaftsbewegung wurde die von fast allen Breslauer Kollegen besuchte Versammlung geschlossen.

Böbeln. Am 16. Oktober fand in Leisnig unsere diesjährige Herbstbezirksversammlung statt. Die einzelnen Ortsvereine trafen sich in Klosterbuch, wo das neue Wasserkräftwerk der „Sächsischen Werke“ eingehend besichtigt wurde. Anschließend folgte bei günstigem Wetter ein Waldspaziergang durch die herrliche May-Lust nach Leisnig. Nach gemeinsamer Mittagspause in „Stadt Chemnitz“ eröffnete Bezirksvorsitzender Fr. d. B. e. l mit begrüßenden Worten die Versammlung. Sodann sprach Gauvorsitzender Freitag (Dresden) über „Arbeitsrecht“, ausgehend von den Anfängen der Insubliz bis zum heutigen Arbeitsgerichtsrecht. Die interessantesten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Des weiteren fanden noch Bezirksangelegenheiten Erledigung, und als nächster Tagesordnung wurde Massen bestimmt. Leider hatten sich zur Versammlung nur die Hälfte der Kollegen eingefunden. Den Säumigen sei auch an dieser Stelle ans Herz gelegt: Erst die Organisation, dann Sport und Vergnügen!

Eberfeld. Unsere Herbstbezirksversammlung am 16. Oktober in Weibert war sehr gut besucht, auch von den Kollegen vom Vorort, die diesmal in großer Anzahl erschienen waren. Es lag eben was in der Luft. Die Leuerungswelle und die Stellungnahme hierzu waren wohl der Hauptgrund zu dieser stark besuchten Tagung. Vorsitzender Weber berichtete in kurzen Worten über die augenfälligste tarifliche Lage, was in der Aussprache noch bedeutend stärker zum Ausdruck kam. Die Lohnreduzierung am 1. Oktober ist durch die Leuerung längst überholt, und der noch bestehende Lohntarif entspricht den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise mehr. Bei der Konsumgenossenschaft „Vorkwärts-Bretelung“ waren Ermittlungen eingeleitet über die Steigerung der Lebensmittel seit dem 1. April d. J. Diese ergaben, daß eine Anzahl Waren, die am 1. April 23,68 M. kosteten, am 1. Oktober aber auf 27,95 M. gestiegen waren. Das bedeutet eine Erhöhung von 4,22 M. oder 15,8 Proz., während die Lohnreduzierung nur 4,8 Proz. beträgt. Hieraus sei zu ersehen, daß der Zeitpunkt da sei, eine Neubildung des Lohntarifs zu fordern. Ein großer Fehler sei es gewesen, diesen auf ein Jahr abzuschieben; für die Zukunft dürfen eben nur kurzfristige Lohnsätze abgeschlossen werden. Vom Verbandsstandpunkt aus erwarte, daß er hier eingreift und einer Revision des Lohntarifs die Wege ebnet. Folgende Entschlüsse fand einstimmige Annahme: „Die starkbesuchte Bezirksversammlung des Bezirks Eberfeld nahm zur tariflichen Lage Stellung und stellte fest, daß der jetzt bestehende Lohntarif durch die tarifliche Steigerung aller Bedarfsartikel und sonstigen erhöhten, zur Lebenshaltung unbedingt notwendigen Ausgaben längst überholt ist und den jetzigen Verhältnissen überhaupt nicht mehr entspricht. Weitere Steigerungen stehen ohne Zweifel noch bevor. Die Verammelten sind einmütig der Auffassung, daß ein Ausgleich unbedingt geschaffen werden muß. Sie erwarten vom Verbandsvorstand, daß er unverzüglich alle Schritte unternimmt, damit der Lohntarif revidiert wird und eine baldige Lohnreduzierung eintritt. Die Kollegen des Bezirks stehen einmütig hinter dem Verbandsvorstand und sind bereit, alle durch eine eventuelle Ablehnung unserer berechtigten Forderungen sich ergebenden Folgerungen auf sich zu nehmen.“ Allgemeine Befriedigung fand die Bestrafung eines Solinger

Kollegen für seine Schwarzarbeit durch den Verbandsvorstand. Die berühmte Stahlwarenfirma Weppersberg, Ritzbaum & Co. (Solingen), die vor einigen Wochen unsere Mitglieder entließ, weil diese zu stark auf ihre tarifliche Rechte pochten und deshalb ihre Druckereiabteilung schloß, scheint diese wieder öffnen zu wollen, da sie in den hiesigen Zeitungen Buchdrucker sucht. Offenbar ist die Firma durch ihre Niederlage am Arbeitsgericht jetzt so einseitig, daß sie nun den Buchdruckern auch das gibt, was der Tarif vorschreibt. Mit einem Hinweis auf die bevorstehenden Krankenkassenwahlen fand die recht anregend verlaufene Versammlung ihr Ende. Die nächste Bezirksversammlung findet in Eberfeld statt.

Frankfurt a. M. (M. a. s. h. i. n. e. s. e. r.) Eine außerordentliche Versammlung am 16. Oktober beschäftigte sich mit der Auseinandersetzung des Bezirks Gießen mit der Zentralkommission wegen einer Resolution, in der die Gießener Kollegen, anscheinend die durch mangelhafte Berichterstattung über die feinergeitigen Tarifverhandlungen hervorgerufene irrtümliche Meinung vertraten, die Ablehnung der Anträge der Maschinenleger sei durch verspätete Einreichung und mangelhafte Vorbereitung verursacht worden. Die aufstrebende Diskussion führte dazu, daß der Vertreter von Gießen, Kollege Braun, erklärte, daß bezüglich des Vorwurfs der verspäteten Einreichung ein Mißverständnis vorliege, verursacht durch die Berichterstattung, die den Eindruck aufkommen ließ, als seien durch Verschulden der Zentralkommission die Anträge der Ablehnung verfallen. In Wirklichkeit war der Hergang so, daß nach Ablehnung der Aufschaffung des Berechnens an der Maschine die nunmehr nötig gewordenen andern Verbesserungsanträge zu den Berechnungsbestimmungen von den Prinzipalen zurückgerufen wurden, da sie nach ihrer Ansicht zu spät gestellt seien und sie sich nur bereit erklärten, später darüber zu verhandeln, was auch geschah. Die gleichzeitige Stellung beider Antragsarten war aber aus tariflichen Gründen nicht möglich, ohne sich lächerlich zu machen. Kollege Braun gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sache nun erledigt sei, und insbesondere den Gießener Kollegen nichts fernere gelegen habe, als etwa der Zentralkommission h. w. deren Vorherrschen ihr Mißtrauen auszuspülen. Die Versammlung, die sich lebhaft an der Diskussion beteiligte, nahm diese Mittelungen mit Zustimmung entgegen, doch mußten sich die Gießener Kollegen sagen lassen, daß eine kurze Anfrage beim Vorstand der Gauvereinigung diese sehr delikate Angelegenheit sicher vermeiden hätte. Nach drei Neuaufnahmen gab auch das Thema Sonntagsarbeit Anlaß zu lebhafter Unterhaltung, deren Resultat darin bestand, daß bei der Leber immer weiter vordringenden Einführung der Sonntagsarbeit unter allen Umständen darauf gesehen werden muß, daß die 48-Stunden-Woche nicht überschritten wird. Solange die von der Partei schon jahrelang geforderte Aufschaffung der Sonntagsarbeit oder besser eine gefühlige Regelung noch nicht Tatsache sei, könne man diese nicht rundweg verweigern. Beifall wurde die von der Mergenthaler Schmalzfabrik gestiftete Matrizengabe, wofür der Fabrik dankt.

Gummersbach (Rhd.). Unsere Versammlung am 1. Oktober brachte einen Vortrag des Bezirksvorsitzenden Bilchner (Vonn) über: „Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz“. Der Referent zeigte uns mit klaren, allgemein verständlichen Worten Entstehung, organisatorischen Aufbau und Bedeutung dieses Gesetzes für die Arbeiterschaft. Der reiche Beifall und die sich daran anschließende rege Debatte bewiesen, welchen Anlaß der Vortrag gefunden hatte. Nach Erledigung der übrigen reichhaltigen Tagesordnung konnte Vorsitzender Spörer mit Dankesworten an Kollegen Böhmer für seine interessanten Ausführungen die sehr anregend verlaufene Versammlung schließen.

Halle a. S. (S. a. n. d. e. r.) In unserer Versammlung am 7. Oktober referierte Kollege Wolfram (Leipzig) über das Thema „Leistung und Lohn“, als Einführung zu dem kommenden Berechnerturms. An Hand verschiedener Tabellen und Statistiken zeigte er, daß die Handseher betreffs Entlohnung stets hinter den andern Spartenkollegen zurückgelassen seien, daß aber durch Zusammenstoß der Handseher und die damit verbundene Auffklärung gänzlich auf die überhörsichtige Entlohnung gewirkt habe, daß z. B. in Leipzig, Berlin und Eberfeld erst in jüngster Zeit wieder Leistungszulagen von 4 M. bis 1,50 M. erzielt worden seien. Als erstes Gebot sei aber zu

betonen, daß der Handseher vor allem seine Leistungen im richtigen Verhältnis zu seinem Lohn bringen kann, wozu in erster Linie der bevorstehende Berechnerturms dienen soll. Der reiche Beifall der Verammlung bewies, daß der Referent allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Als Leiter des bevorstehenden Berechnerturms ist Kollege Trappitz (Leipzig), ein seit 27 Jahren im Berechnen stehender Praktiker, gewonnen worden. Der Kurzus soll in aller nächster Zeit nach Lösung der Lokalfrage beginnen.

W. Halle a. S. Am 2. Juni 1927 konnte die hiesige Ortsgruppe des Bildungsverbandes auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf die Ferienzeit war beschlossen worden, die offizielle Feier auf den Herbst zu verlegen. Und so fanden sich denn die Kollegen am 8. Oktober zusammen, um das Jubiläum mit einem Herrenabend würdig zu begehen. Es waren gemütliche Stunden, die den Erschienenen geboten wurden. Mit der Begrüßung der Gäste eröffnete gegen 8 Uhr Vorsitzender Schulze den Reigen der vielen Reden. In einem Rückblick ließ er die verflochtenen 25 Jahre Revue passieren; dabei der einzelnen Leiter der früheren Graphischen Vereinigung und so mancher Ereignissen gedenkend. Zu einer ganz besonderen Ehrung gestaltete sich die Feier für den Kollegen Weber, der als Einziger von den Gründern anwesend war. Er hat als Leiter der „Typographischen Mitteilungen“ die ganzen Jahre hindurch der Vereinigung die Treue gehalten. In einem herzlich gehaltenen Schreiben übermittelte der Leber am Kommen verbinde Kollege Dreßler die Grüße des Hauptvorstandes. Ein sehr gut ausgeführtes Gedicht überreichte die Kollegen Ochs und Geißel im Namen des Kreises und der Ortsgruppe Leipzig. In kernigen Worten wünschte Kollege K. e. n. e. s. t. h. l. als Vertreter des Ortsvereins Halle Süd und ferner erfolgreiches Arbeiten. Auch die Korrektoren, Maschinenmeister und die Handsehervereinigung gratulierten zum Jubiläum. In echt buchnäherlicher Harmonie verlief der gemütliche Teil des Abends, gewürzt durch humorvolle, ernste und heitere Darbietungen und Vorträge verschiedener Kollegen. In manchem Liedchen erklang der Preis unserer edlen Kunst, und besonders unserer alten Barde, Kollege Büttner, der sehr oft in Wort und Lied zu Ehren. Allen denen, die durch ihr Erscheinen zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle gedankt.

Hindenburg (Oberh.). Unsere Versammlung am 8. Oktober war bis auf die üblichen Versammlungswärmer gut besucht. Vorsitzender Göhmann begrüßte insbesondere den zweiten Gauvorsitzenden, Kollegen Kraband (Breslau). Sodann gab er Aufklärung über die Krankentafelwahlen. Hierauf folgte ein mit Interesse aufgenommenes Referat des Kollegen Birnbach, betitelt: „Als Naturfreund durch Tirol“. Eingangs wies der Referent auf das Arbeiterbildungsinstitut hin, das im kommenden Jahre Reisen nach dem Norden und Hiterreich organisiert. Die Naturfreundbewegung streifte er in kurzen Umzügen und schloßerte dann an Hand von Photographien seine Ferienreise nach Tirol. Nicht unerwähnt ließ der Referent das rote Wien, sein Wesen, die Bewegung der dortigen Arbeiterschaft, das Wohnwesen der Gemeinde Wien usw. Es folgte hierauf noch die Erledigung interner Angelegenheiten.

Kaiserslautern. Auf der Tagesordnung unserer Herbstbezirksversammlung, die am 16. Oktober in Birmaßens stattfand, stand u. a. ein Vortrag des Gewerkschaftssekretärs und Bürgermeisters Ludwig (Birmaßens) über: „Das neue Arbeitsgerichtsgesetz“. In einflussigem Vortrag, unter Heranziehung von Beispielen aus der eigenen Praxis als Gewerkschaftssekretär, verstand es der Referent vorzüglich, seinen Vortragstoff für alle Kollegen recht interessant zu gestalten. Ausgehend von dem Grundsatz: Die Arbeit ist die Quelle allen Reichtums, gab er ein Spiegelbild von der Entwicklung der Arbeitsgerichtsbarkeit in Vergangenheit und Gegenwart. Trotzdem sich der Staat in der Verfassung als Beschützer der Arbeitskraft festgelegt habe, sei es bis zur vollen Verwirklichung des Zieles noch sehr weit. Zweifellos bilde aber das neue Arbeitsgerichtsgesetz eine logische Fortentwicklung des Gewerbegerichtsgelezes und bilde eine weitere Etappe auf dem Wege der Entwicklung des Arbeitsrechts. Von großem Einfluß auf eine günstige Weiterentwicklung sei vor allem die Einstellung der Arbeitsrichter. Diese müßten in den

nämlich jetzt auch der „Wespa“-Gestalter für die sehr umfangreiche Gruppe Buchgewerbe und Graphik. (Siehe „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ vom 28. Oktober). Wer mit der Kölner Ausstellung irgend etwas zu tun hat, wird einen höflichen Respekt bekommen vor den hier zu knaenden Mäßen. Aber dieser nunmehr schon 74jährige, in Arbeit, Ämtern und Würden fast erstickende erstklassige Fachmann geht auch an diese Riesenaufgabe mit einer geistigen und körperlichen Unbekümmertheit, die wahre Bewunderung erregt. Herr Otto Säuberlich hat jedoch auch als Fachschriftsteller nicht erst über fleißig Lebensjahre abzuschrauben brauchen, um flügge zu werden. Er ist wohl im Jahre 1927 gleich zweimal als Autor aufgetreten; aber einmal, nämlich mit dem „Buchgewerblichen Hilfsbuch“, ist der Fachwelt von Otto Säuberlich in bereits fünfter Auflage — die erste ist schon in der Vorbereitungszeit erschienen — ein (inhaltsreich vermehrtes) Handbuch in Form von beratenden Handrechen übergeben worden. Ein Fachwerk, das es zu fünf Auflagen bringt, ist gewiß den Weg des Erfolges gegangen.

Opus 2 ist das Obrautwörterbuch. Etwas Neues schon dem Titel nach. Obraut ist ein nach modischem Abkürzungsverfahren von Oscar Brandstetter, Leipzig, abgeleitetes Einwort. Auf diese Weise hat ein von der Firma Brandstetter ausgehendes Abkürzungsverfahren — der Obrautdruck — schon seinen Namen erhalten und das Säuberliche buchgewerblich-graphische Wörterbuch nun auch. Ob diese Taufmethode gerade in letzteren Falle zweckmäßig war, kann bezweifelt werden. Der Verfasser hätte seinen in der Fachwelt sehr geachteten Namen wirklich nicht unter

den Schffel zu stellen brauchen! Das Format ist auch etwas Neues. Mit 74 x 105 Millimeter hat es in der Tat nur Silbputzgröße; es gleicht darin den früheren Reichstagslexika, nicht aber den schon erwähnten sachlichen Wörterbüchern. Das Obrautwörterbuch ist jedoch inhaltlich etwas ganz anderes als die schon erwähnten Wörterbücher, die, wie man aus der sehr kurzen Einleitung schließen kann, Herr Säuberlich nicht kennt; sagt er doch, seines Wissens werde erstmals der Versuch gemacht, die gängigsten buchgewerblich-graphischen, papiertechnischen und buchhändlerischen Begriffe wörterbuchmäßig in gedrängter Form darzustellen und trotzdem auch den Berufsfremden damit zu befehren. Bessnig, Jernisch, Niel und Hellwig haben ihre Wörterbücher entweder nur auf Teilgebiete erstreckt oder sind von sprachlichen Zwecken ausgegangen. Das Säuberliche Wörterbuch ist inhaltlich wirklich etwas Neues. Dieser „Silputaner“ stellt mit seinem Stoffgebiet, das 3000 Stichwörter erfaßt, schon einen ganz anständigen Reizen dar. Unschonend hat den Verfasser bei dem zielstrebigen Formate die Absicht gelehrt, beim Handgebrauch in geschäftlichen Leben unter allen Umständen Verwechslungen vorzubeugen; der erste Griff soll richtig fallen. Sonst wäre einem etwas größeren Formate mit zwei Textspalten und einer größeren Schrift das Wort zu reden.

Die Anlage des Buches ist vorzüglich. Abteilung I bringt in 20 Hauptgruppen eine Übersicht der behandelten Stoffgebiete, die wiederum in 53 Abschnitte mit 49 Unterabschnitten gegliedert ist. Diese dreierlei Gruppierungen sind ein schweres Stück Arbeit gewesen; nur möglich für einen mit dem umfangreichsten sachlichen Wissen aus-

gerüsteten Kenner der sehr mannigfaltigen Dinge. Das eigentliche Wörterbuch bildet hiernach als Abteilung II den Hauptbestandteil des „Silputaners“, er nimmt nämlich 470 Seiten in alphabetischer Reihenfolge ein. Die Erläuterung eines jeden Wortes ist kurz und prägnant; bei den Organisationen des gesamten Buch- und graphischen Gewerbes treten im speziellen textliche Erweiterungen ein, sofern es die Bedeutung einer der nicht wenigen Körperschaften nur irgend verlangt. Es ist sehr wohl zu behaupten, daß ein jeder beim Studium des Säuberlichen Wörterbuches seine Kenntnisse beträchtlich erweitern kann, der Laie naturgemäß ganz bedeutend. In diesen Kreisen hat das Obrautwörterbuch denn auch besonders angefangen. Jedes erläuterte Wort hat zudem in der Ausgangsseite einen Hinweis erhalten, wohin es in der Abteilung I rubriziert worden ist. Auch bei Abschluß des Buches erst in die Erscheinung getretene, selbst noch gar nicht abgeschlossene Neuerungen haben mit einem entsprechenden Vermerk bereits Aufnahme gefunden.

Der Verfasser erklärt, sein kleines und doch so wichtiges Handbuch ohne jede Mitarbeiterhilfe zustande gebracht zu haben. Das erhöht noch die Bedeutung dieser immensen Arbeit, die außerdem in einem Alter geleistet worden ist, wo sonst auch physisch die Lebenskräfte zu verfallen pflegen. Für die Arbeitsweise des Autors bezeugend ist sicherlich, daß das Wortort des Obrautwörterbuchs Silvester 1926 und das zur Neuaufgabe des „Buchgewerblichen Hilfsbuches“ Weihnachten 1926 niedergeschrieben wurde; eine solche rastlose Arbeitsamkeit ist gewiß selten. Der neue Säuberlich verdient in jedem Betracht die beste Empfehlung.

WOLLEN SIE EIN WEIHNACHTSBUCH UMSONST?

dann beachten Sie das Inserat in Nr. 95 des „Korrespondent“ vom 26. November

STOFFE Muster frei
für Herren- u. Damen-Bekleidung
direkt vom Fabrikationsort
Julius Richter, Spremberg L. 31
Versand an Private und en gros
Gegr. 1897

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein
Der laut Programm angelegte, Herrenabend wird vom 12. November auf **Connabend, 26. November** verlegt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Bereinigung der Berliner Handseker

Generalversammlung

Tagungsordnung: 1. Geschäfts- und Stellenbericht des Vorstandes über das erste Vereinsjahr. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl des Vorstandes: a) der Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Schriftführer, d) der Beisitzer. 4. Wahl der Revisoren. 5. Wahl des Vertreters für den Bauverein. 6. Festlegung der Remuneration für die Vorstandsmitglieder. 7. Festlegung der Lohnfrage. 8. Verschiedenes.
Jedes Mitglied der Vereinigung ist verpflichtet, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Zutritt zur Versammlung nur gegen Vorlegung der Mitgliedskarte. Mitglieder mit sechs und mehr Resten sind nicht wahlberechtigt. — Sonntag, den 10. November, letzte Versammlung der Allgemeinen Gewerkschaften. — Samstag, den 11. November, den 20. und Sonntag, den 27. November, die Festlegung des Lohnaufbaues. — Sonntag, den 4. Dezember, und Sonntag, den 11. Dezember, Vereinsvorstellungen im Planetarium der Stadt Berlin. Eintritt 40 Pf. Eintrittskarten zu allen Veranstaltungen beim Kassierer der Vereinigung auf dem Gau Bureau.

Die Kleine Verbandsgeschichte



den Zeitraum von 1806 bis 1920 umfassend, informiert auf nur 60 Seiten in übersichtlicher Text- und Tabellenanordnung schnell und sicher über die organisatorische und tarifliche Entwicklung in deutschen Buchdruckgewerbe sowie über die Beschlüsse der 25 Verbandstagungen bis 1920. — Preis gebunden 65 Pfennig bei freier Zustellung für Mitglieder; für Nichtverbandskreise 1,25 Mark.

Bestellungen auf dem Organisationswege oder an den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, G.m.b.H., Berlin SW 61, Dreibundstrasse Nummer 5.

Brandenburgischer Maschinensekerverein
Conntag, den 15. November, vormittags 10 Uhr, im Gartencafé von „Alles gefällig“, Hafenside 13:

Vereinsversammlung
Tagungsordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit über die „Anterpost“. 2. Bericht: Kasse. 3. Vereinsmitteilungen. 4. Vereinsaufnahmen. 5. Verschiedenes.
Man beachte den Wechsel des Versammlungsortes. Eingang vom Garten. 1216
Abgeben für Typographen kommen zur Verteilung. Vollständigen Besuch erwartet. Der Vorstand.
Achtung! Unser Bureau, Charlottenstraße 87, ist geöffnet: Montags und Freitags von 4 bis 6 Uhr, Mittwochs von 1 bis 3 Uhr.

Berliner Korrektorenverein

Conntag, den 13. November, vormittags 10 Uhr, in den „City-Festhallen“ (Hahner Allee), Dresdner Straße 52.
Monatsversammlung
Tagungsordnung: 1. Vereinsaufnahmen. 2. Vortrag des Kollegen Artur Wrasms über die „Pressa“ 1928 in Berlin. 3. Verschiedenes.
Vorstandsvorstellung 9 Uhr.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Den Kollegen, die an der Versammlung der „Mergentaler“ am 6. November teilnehmen, zur Nachricht, daß die Versammlung erst um 12 Uhr stattfindet. 1214

Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe

9. Auflage, von J. W. Windt, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuesten Buchdruckwesens, 6,30 Mk. bei Verlagsanstalt, 6,50 Mk. per Nachnahme.
7. D. Einzel, München, Rummelstraße 27, Postfachkonto 910.

Zigaretten ein feiner Genuss
Zerolith 5 Pf.
Thadmor 4 Pf.
Arbeiterportier 4 Pf.
IM KONSUMVEREIN

Behor Sie weiter kaufen, verlangen Sie umsonst und portofrei, ohne Kaufzwang meine neuere, sorgfältig illustrierte Weihnachtswendekarte für alle unversicherten Heilbrunn.
Glas-Christbaum schmuck.
Wollend schöne Artikel, Puppen usw. und aller Gattung für den Weihnachtsbaum in halbes, um gemein praktischer Auslieferung für die wohlhabende Anpreisung in Form von 12 Stück von 32 Pf. an. Aus erster Hand, Konfirmationspreisliche Preise, kein Mißlingen, umsonst geschaltet oder auch 60 Pf. und. Nur größere Einkäufe und für Wiederverkauf höchste Rabattvergünstigungen.
Theodor Müller-Hipper, Landstraße 22, 22

Zwei tüchtige Inkeratenseker 1230
Buchdrucker Paul Hug a. H., Verlag der „Republik“, Rühlingsen-Wilhelmsbaben.

Monotypseker
Dr. Kaster, mit längerer Praxis, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, Angebots mit Zeugnisabschriften und Lohnanfragen an Großdrucker W. Krümel, Dortmund. 1215
Wir suchen für unsere variable Illustrations- und Werk-Kotationsmaschine mit Galvanoplatier (Fabrikat König & Bauer) einen gesunden, mit den Anforderungen einer solchen Maschine wohlvertrauten, sehr zuverlässigen

Kotationsmaschinenmeister
Nur solche Herren wollen sich melden, die längere Praxis auf dieser Maschine besitzen und sofort eintritten können. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 176 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Suberlässiger Monotypseker
mit guten Maschinenkenntnissen und mehrjähriger Erfahrung wird für länger dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Alters und Lohnansprüchen sowie Nachweis zeitlicher Tätigkeit an Pterische Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co., Altdenburg (Thür.). 1226

Galvanoplastiker
für Richten und Abdrucken in dauernde Stellung sofort gesucht. Otto Contius, Wald (Thür.).

Korrektor
gelernter Seher, seit 34 Jahren in führenden Großbetrieben (Zeitschriften) tätig, gewissenhaft, zuverlässig, sucht sich zu verändern. Angebote unter G. K. 223 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, erbeten.

Wir suchen sofort einen tüchtigen **Typographen** 1193
C. Becker Buchdruckerei, Alsen (Hann.).
Schriftgießer
gesucht mit älteren, mannschaft Komplexionswahl, sucht einen tüchtigen Schriftgießer, der in der Lage ist, font und selbständig zu gehen und für indolente Schrift garantiert. Bei zurückweisender Stellung Dauerstellung.
Ausdrückliche Angebote mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 105 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Schriftseker
22 Jahre alt, sucht sich zum 15. November oder 1. Dezember nach Dresden in Dauerstellung zu verändern. Wenigstens 10 Jahre in der Schriftgießerei. Off. Angebote unter Nr. 224 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Korrektor Linotypseker
junges, kaufmännisch, sprachfähig, sucht Stellung in Bremen, event. vorübergehend in Halbfabrikat. Offerten unter M. B. 227 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Wichtig für alle Drucksachenberechnungskurse!
Die gangbarsten Druckpapiere
Ein Hilfsmittel zur Einführung in die Papierkenntnis
Preis 1,25 M.
Das Heft enthält 62 verschiedene Papiersorten vom gewöhnlichsten Druckpapier bis zum 800erumschlag. Jede Papiersorte ist mit Gewicht und Preis für 1000 Bogen, Preis für 1 Kilogramm für 1 qm und den Sortenbezeichnungen, wie z. B. Holztafel, Holzfrei, saliniert, maschinenglätt, gestrichen usw., versehen.
Verlag des Bildungsverbandes d. Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

In Berlin
Sucht junger Illustrations- und Farbenarbeiter, 24 Jahre alt, ledig, in ungekündigter Stellung, neuen Wirkungskreis.
König, erbeten unter Nr. 236 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Typographisches Drucker Berlin
Weg. 1924 Weg. 1924
Bilg.: Kapellm. Erich Böttger, Postf.: Joh. Schulz, Berlin-Wilg., Wilsch-allee 43.
Achtung! Neues Vereinslokal
Ab Freitag, 11. November, jeden Freitag, abends 8 Uhr, in Neustadt, Hermannstr. 100, Restaurant „Zum Sängerkreis“, Glasofen, früher Schiller-Übungsstunde
Wabe U-Wahn Wobbinstraße, Stögenbahnlinien 21, 27, 28, 29, 32, 36, 63, 128 bis Stögenbahnstraße.
Mitglieder werden noch aufgenommen. Gänge herzlich willkommen in Kollegenkreise.

Photo-Apparate
günstige Teilzahlung (1/10 Ang., Rest 9 Monatsraten) viele Empfehlungen von Zeitschrift. Offiziell frei. Dresden-Kamera-Vertrieb, Dresden-K. 1110
150 BLEIKNITT-MOTIVE für die schönsten Färbungen-Druckungen, 50 Pf. 50 Pf.
Garant. reinen **Bienen-Honig**
(Einde-Äklogie), neue Ernte, das allerfeinste, hell, mild, aromatisch, 10-Pf.-Vollbottle 12 Pf. (franko Nachnahme). Keimerei, Oltenhausen, Quälborn 1. 6. 15.

Für Anfänger!
Schönen, Regale, Maschinen jeder Art. Kompl. Druckereieinrichtungen zu künftigen Bedingungen. Franz Müßigg, Stuttgart, Charlottenstraße 3. 1588
Berufser gesucht
Berufser von Werkzeugen für Seker und Drucker. Karl Egl. München 9, Kolumbusstraße 1
Zwei SerienWisslarler
vom Verbandshaus der Deutschen Buchdrucker, Berlin Tebe Karte 5 Pf.
Verlag d. Bildungsverbandes, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Winkelhaken
von 3 Mk. an liefert A. Egl. München 9, Kolumbusstraße 1.
In der Nacht vom 1. zum 2. November verfiel nach kurzem, schwerem Wenden über hochberechtigter Seniochse Herr Generaldirektor **David Stempel**
Wir verlieren in dem für uns zu früh Verstorbenen einen Vorgesetzten von großer Herzengüte und sozialer Empfinden, der für die Wünsche und Sorgen der Arbeiter und Angestellten jederzeit volles Verständnis hatte.
Wir werden seiner stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.
Frankfurt a. M., Süd, 2. November 1927.
Die organisierte Arbeiterschaft der Schriftgießerei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. Süd.

Winkelhaken
von 3 Mk. an liefert A. Egl. München 9, Kolumbusstraße 1.
Wir verlieren in dem für uns zu früh Verstorbenen einen Vorgesetzten von großer Herzengüte und sozialer Empfinden, der für die Wünsche und Sorgen der Arbeiter und Angestellten jederzeit volles Verständnis hatte.
Wir werden seiner stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.
Frankfurt a. M., Süd, 2. November 1927.
Die organisierte Arbeiterschaft der Schriftgießerei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. Süd.

Winkelhaken
von 3 Mk. an liefert A. Egl. München 9, Kolumbusstraße 1.
Wir verlieren in dem für uns zu früh Verstorbenen einen Vorgesetzten von großer Herzengüte und sozialer Empfinden, der für die Wünsche und Sorgen der Arbeiter und Angestellten jederzeit volles Verständnis hatte.
Wir werden seiner stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.
Frankfurt a. M., Süd, 2. November 1927.
Die organisierte Arbeiterschaft der Schriftgießerei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. Süd.

Winkelhaken
von 3 Mk. an liefert A. Egl. München 9, Kolumbusstraße 1.
Wir verlieren in dem für uns zu früh Verstorbenen einen Vorgesetzten von großer Herzengüte und sozialer Empfinden, der für die Wünsche und Sorgen der Arbeiter und Angestellten jederzeit volles Verständnis hatte.
Wir werden seiner stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.
Frankfurt a. M., Süd, 2. November 1927.
Die organisierte Arbeiterschaft der Schriftgießerei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. Süd.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 28. Oktober unter werter Mitharbeit, der Metzger **Heinrich Willert** im Alter von 63 Jahren. Ehre seinem Andenken!
Das Personal der Hamburg. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ruer & Co., Hamburg.

Am 28. Oktober verstarb unter werter Mitharbeit, der Metzger **Heinrich Willert** aus Neustadt L. G., im 64. Lebensjahre.
Über 40 Jahre gehörte er dem Verband an, stets zeigte er sich als eifriges Mitglied, das die übertragene Ehrenämter gewissenhaft ausfüllte.
Am selben Tage verstarb an den Folgen eines Unfalls unter lieber Kollege, der Seher **Heinrich Jäger** aus Hamburg, im 61. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn der Buchdruckereisinn in Hamburg-Altona.

Am 30. Oktober verstarb nach alljährlicher Krankheit unter lieber Kollege, der Korrektor **Alfred Jarek** geboren in Frankfurt (Oder), im Alter von 74 Jahren an Darmkrebs.
Ein außerordentlich tüchtiger und lebensvoller Kollege, mehr der Organisation 40 Jahre angehörte und in früheren Jahren geistlich als Bauhilfsführer und auch als gewerkschaftliche Leiter, ist mit ihm dahingegangen.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Begräbnisverein Bremen. Korrektorenverein Nordsee.

Am 27. Oktober wurde nach langjährigem Dasein in der Landesheilanstalt Blankenheide unter lieber Kollege, der Drucker **Hans Kunze** aus Leipzig durch den Tod von schwerem Wenden erlöst.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn Orts- und Begräbnisverein Weimar.

Am 27. Oktober wurde nach langjährigem Dasein in der Landesheilanstalt Blankenheide unter lieber Kollege, der Drucker **Hans Kunze** aus Leipzig durch den Tod von schwerem Wenden erlöst.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn Orts- und Begräbnisverein Weimar.

Am 27. Oktober wurde nach langjährigem Dasein in der Landesheilanstalt Blankenheide unter lieber Kollege, der Drucker **Hans Kunze** aus Leipzig durch den Tod von schwerem Wenden erlöst.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn Orts- und Begräbnisverein Weimar.

Am 27. Oktober wurde nach langjährigem Dasein in der Landesheilanstalt Blankenheide unter lieber Kollege, der Drucker **Hans Kunze** aus Leipzig durch den Tod von schwerem Wenden erlöst.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn Orts- und Begräbnisverein Weimar.

Am 28. Oktober verstarb nach längerer Krankheit unter lieber Kollege, der Seher **Wilhelm Schulz** aus Bremen, im Alter von 23 Jahren an Lungenerkrankung.
Wir werden dem so früh dahingegangenen jungen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Begräbnisverein Bremen.

Am 31. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet unter lieber Kollege, der Seher **Otto Lehmann** im Alter von 48 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen aufrechten und humorvollen Kollegen.
Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Das technische Personal der Hülfslein-Druckerei A.-G., Berlin.